

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 39.

Erscheint mit Ausnahme der Feiertage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Freitag, den 15. Februar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insetions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1856.

## Ämtlicher Theil.

**Dresden, 5. Februar.** Sr. Königliche Majestät haben zu genehmigen geruht, daß der geh. Finanzrath Freileben den ihm von Sr. Majestät dem Könige von Preußen verliehenen Rothen Adler-Orden dritter Classe annehme und trage.

## Nichtämtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Wien: Verbesserungen in der Verwaltung des lombardischen Gouvernements bevorstehend. Rauchvertrag mit Bosnien. Donaudampfschiffahrt. Der Antrag Oesterreichs in der Bundesversammlung. Berlin: Die Kammerverhandlungen über die ländlichen Ortsobrigkeiten. Ein Antrag in der Jagdberechtigungsfrage. München: Vom Landtage. Verluste der Postadministration. Stuttgart: Zur Einberufung der Kammer. Diplomatische Ernennungen. Weimar: Erwartete Landtagsvorlagen. Paris: Revue. Recrutierung. Nachrichten von den Kriegsschiffen in den chinesischen Meeren. General Martimpreg nach der Heim zurück. Brüssel: Kogier in die Kammer gewählt. London: Vom Hofe. Beschwerden der Krimoffiziere im Oberhaufe. Aus dem Parlamente. Konstantinopel: Die Verhandlungen über die Reformvorschlüge. Der Sultan auf dem Balte. Die britische Legion. Trapezunt: Rückgängige Bewegung der Russen. Tiflis: Die gefangenen Generale aus Kors. New-York: Noch kein Sprecher. Zur Sundzollfrage.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Aus der Sitzung der Stadtverordneten. Ihre Majestät die Königin Marie bei den Schulprüfungen. Vermischtes. Leipzig: Professor Dr. Kahnis der Universität erhalten. Chemnitz: Unglücksfall. Freiberg: Explosion in den Pulverwerken. Feuer. Schneeberg: Viehmarkt. Wobenneukirchen: Ein Mensch erstochen.

**Die Wasseransammlungen in den Dresdner Kellern.**

**Feuilleton. Inserate. Börsennachrichten.**

## Tagesgeschichte.

**Wien, 12. Februar.** Die allerhöchste Verordnung, nach welcher die Attribute des lombardischen Gouvernements bedeutend erweitert und erhebliche Verbesserungen in dem Verwaltungsorganismus eingeführt werden, soll — nach der „Pres.“ — schon zum Ministerium herabgelangt sein. Wie verläutet, soll auch gleichzeitig die allerhöchste kaiserliche Gnade sich auf die Vergütung von 1848 und alle aus denselben entspringenden nachtheiligen Folgen für die strafbaren Theilnehmer erstrecken. — Die amtliche Instruction für die neuen Uebungsrichter in Ungarn und Verhandlung der Uebungsproceffe ist im Druck erschienen. Nach derselben hört das Recht, eine Uebungsregulation zu fordern, mit dem Monat Juni 1857 auf. — In Hinsicht der Rücklösung der

Stellungen wird die Erörterung des früher festgesetzten Termins dieser Tage veröffentlicht werden. — Mit dem Gouvernement von Bosnien hat das k. k. Generalkonsulat in Sarajewo einen provisorischen, den Viehantrieb betreffenden Rauchvertrag, der für die österreichischen Viehhändler und Viehhändler vorthellhaft ist, abgeschlossen. — Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ließ Dampfboote mit besonderer Construction bauen. Dieselben sind für das eiserne Thor und andere leichte Stellen der Donau-Fahrtstraße bestimmt, die mit solchen Booten zu jeder Jahreszeit passirt werden können. — Der Verkehr auf der Donau dürfte sich heuer besonders lebhaft gestalten. Schon stehen am Ufer des Canals mehrere größere Schiffe bereit, Waaren einzunehmen, von welchen ein ansehnlicher Theil nach der unteren Donau bestimmt ist. Heute sind auch schon die ersten Frachtendampfboote von hier abgegangen. Wie es scheint, wird der Schiffsverkehr heuer keine Unterbrechung mehr erleiden.

Nach den „Hamb. Nachr.“ lautet der Antrag der am 7. Februar der Bundesversammlung zugegangenen österreichischen Vorlage wie folgt: „Als Mitglied des Deutschen Bundes hofft der kaiserliche Hof, es möge diese hohe Versammlung von der gegenwärtigen Mittheilung Anlaß nehmen, vor Europa zu bekunden, daß das gesammte Deutschland im Vereine mit Oesterreich die Grundlagen annimmt und aufrecht zu erhalten willens ist, auf welchen durch die bevorstehenden Unterhandlungen der allgemeine Friede fest und dauerhaft errichtet werden soll.“

**OC Triest, 12. Februar.** Eine Verordnung der k. k. Centralbehörde, daß österreichische kleine und große Küstenschiffe beschränkter Geenze provisorisch zum Lichterdienste an der Sulina-Mündung ermächtigt werden, ist eben erlassen.

**OC Verona, 11. Februar.** In Seide herrscht infolge ermünder Berichte aus den französischen Fabriken viel Regsamkeit. Getreide ist wegen der Friedenshoffnungen und wegen des viel verheißenden Saatensandes an allen Märkten vernachlässigt.

**Berlin, 13. Februar. (St.-A.)** Dem Hause der Abgeordneten überlag gestern der Ministerpräsident einen mit der Republik Mexico abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag zur verfassungsmäßigen Beratung. Auf der Tagesordnung stand der Bericht der Commission für das Gemeindefwesen, über den Gesetzentwurf, betreffend die ländlichen Ortsobrigkeiten in den sechs östlichen Provinzen der preussischen Monarchie. Die Commission hatte sich einstimmig zu dem Princip der Gesetzentwürfe bekannt, das hauptsächlich darin besteht: daß in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie die obrigkeitlichen Rechte der Gutsherren von jeder ein Zubehör des großen Grundbesitzes gewesen sind und nicht ipso jure aufgehört haben mit Publication der Verfassungsurkunde und der Gemeindeordnung vom 11. März 1850, vielmehr noch gerade wie vor 1848 bestehen, wenngleich geschmälert durch das Justizorganisationsgesetz vom 2. und 3. Januar 1849, das die Patrimonial- und Polizeigerichtsbarkeit in Civil- und Strafsachen aufhob. Zu dem Regierungsentwurf war vom Abg. Feh. v. Putow ein Antrag eingebracht, der dahin geht: unter Ablehnung des Regierungsentwurfs ein von ihm ausgearbeitetes Gesetz, betreffend die ländliche Polizeiverwaltung in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie, anzunehmen. Die Commission, welche diesen Entwurf bereits ebenfalls beraten, hatte Verbesserung desselben empfohlen, weil derselbe ein System von Vorwürfen enthält, welche im Wesentlichen nur auf eine Wiederherstellung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 hinsichtlich der Organisation der ländlichen Polizei hinauslaufen würden. Die Debatte über diesen Gesetzentwurf wurde in der gestrigen Sitzung nicht zu Ende geführt, sondern auf heute vertagt. Indessen ist auch

in der heutigen Sitzung die Debatte noch nicht zu Ende gebracht worden.

(N. Pr. 3.) Graf Ihenplich mit Genossen hat einen Antrag auf Besetzung in der Jagdberechtigungsfrage eingebracht. Derselbe lautet: „Das Herrenhaus wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage der Monarchie spätestens in der nächstfolgenden Sitzung einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher 1) die durch das Jagdgesetz vom 31. October 1848 geschiedene Rechtsverteilung fahrt und die dadurch aufgehobenen, ungewissenhaften und wohlverordneten Rechte irgendwie zur Anerkennung bringt, 2) abgesehen von der ersten vorstehend bezeichneten Aufgabe eine für alle Verhältnisse gleichmäßige gute und genügende Jagdpolizei sicherstellt.“ Die Motive lauten: Ein so gewaltiger Eingriff in so ungewissenhafte nachbare Rechte, wie ihn das Gesetz vom 31. October 1848 enthält, kann nicht ohne Weiteres auf sich beruhen bleiben, er würde — geschähe dies — die Rechtsicherheit und das Rechtsbewußtsein im Lande untergraben. Das Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 genügt — wie allgemein anerkannt ist — zur Handhabung guter Jagdpolizei nicht und bedarf wesentlicher Ergänzungen.

**München, 12. Februar. (A. 3.)** Das Gesetz über Capitalrentensteuer ist, nach verschiedenen Modificationen, mit 114 gegen 6 Stimmen angenommen. — Bei der letzten Lotterziehung in Nürnberg sind angeblich so viele und beträchtliche Gewinne gemacht worden, daß der Verlust der Administration auf beinahe eine halbe Million Gulden geschätzt wird.

**Stuttgart, 10. Februar. (A. 3.)** Der große ständische Ausschuss ist auf den 14. d. M., also auf kommenden Donnerstag, einberufen, um von da an bis zum Zusammentritt der Kammer am 20. d. M. beisammen zu bleiben. Er hat bis dahin die Wahlprüfungen vorzunehmen und den Rechnungsbericht über seine Amtschädigkeit seit Auflösung des letzten Landtages (20. August 1855) bis zum Zusammentritt der neuen Kammer zu beraten und festzustellen. — Der Bundestagsgesandte Geh. Legationsrath v. Reinhard ist zugleich zum württembergischen Gesandten in Kassel ernannt. Andererseits ist der lutherische Bundestagsgesandte gleichzeitig als jenseitiger Gesandter in Stuttgart beglaubigt.

**Weimar, 13. Februar.** Dem Landtage, welcher nächsten Sonntag eröffnet werden wird, sollen eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe vorgelegt werden; unter Andern ein Vergeßgesetz, Gesetze über die Wiedereinführung der Todesstrafe und der Stellvertretung beim Militär, eine Medicinalordnung, die recht dringendes Bedürfnis ist, da die bisherige vom Jahre 1814 an erheblichen Mängeln leidet, und vielleicht auch ein Militärstrafgesetzbuch und eine dergleichen Strafproceßordnung. Ob ein Vergeßgesetz zur Vorlage kommen wird, hängt von dem Abschlusse der noch schwebenden Verhandlungen mit den andern thüringischen Regierungen ab. Das Budget, dessen Feststellung dem Landtage obliegt, ergibt eine Mehrausgabe für die Staatsverwaltung, indes kann dieselbe aus den Ersparnissen der abgelaufenen Finanzperiode gedeckt werden, und es ist sogar Hoffnung vorhanden, daß die Einkommensteuer, welche früher 14 1/2 Pfennig vom Thaler betrug und jetzt immer noch 12 Pfennig beträgt, um etwas gemindert werden kann. Eine kleine Erleichterung der sehr bedeutend angelegten Steuerpflichtigen ist allerdings im höchsten Grade wünschenswerth. Verläufig wird der Landtag wahrscheinlich nur bis vor Ostern Sitzungen halten und dann vertagt werden, bis die Ausschüsse ihre Vorarbeiten vollendet haben.

**Paris, 12. Februar.** Der Kaiser hielt gestern Nachmittag, wie der „Moniteur“ anzeigt, im Boulevarde des Invalides eine große Anzahl von Militärs aller Grade

## Feuilleton.

### Aufklärung über die Geschichte der sogenannten Ateckenkinder.

(Von Dr. Karl Andree.)

Dresden, 13. Februar 1856.  
Die grebte Redaction des „Dresdner Journals“ erlaube ich um die Aufnahme der nachstehenden Zeilen, deren unverweilt Veröffentlichung mir, im Interesse der Sache, lieb sein würde:

Die Mißgeburt aus Mittelamerika, welche ein nordamerikanischer Geschäftsmann zur Schau ausstellte, haben zu so mancherlei Lucubrationsen Anlaß gegeben, daß es im Interesse des Publicums sein wird, wenn man ihm, den romantischen Aus schmückungen und pomphaften Behauptungen gegenüber, ganz einfach die reine und natürliche Wahrheit sagt.

Vorab steht unumstößlich fest, daß jene beiden Microcephalen weder kollektiver Abstammung sind, noch einer Priesterkaste angehören, noch aus einem Lande oder einer Stadt Trapezunt kommen, das wie Geographen nicht kennen. Und Atecken sind sie gleichfalls nicht, denn ihr Heimathland ist keine aztekische Gegend. Dem kundigen Ethnologen ist schon ein Blick auf das Haar der beiden kleinköpfigen Zwerggestalten, daß sie absolut nicht dem reinen ureingebornen amerikanischen Menschenstamme angehören können. Ich will für das Alles die Beweise liefern.

Im August 1852 erhielt ich vom Secretär der Ethnological Society zu New-York, deren correspondirendes Mitglied zu sein ich die Ehre habe, ein außerordentliches Schreiben über eine merkwürdige Speculation, „Smarter Jankes“, die in den nordamerikanischen Staaten, insbesondere in Boston, zwei mittelamerikanische Zwerggestalten für Ateckenkinder ausgaben, eine Menge theils wahr, theils fälschlich erfundener Märchen über die wunderbare Entdeckung eines nie zuvor von weißen Menschen betretenen Landes zum Besten gaben und die unkundige Menge hinter das Licht führten. Wer mit der archäologischen Literatur über Mexico und Mittelamerika näher bekannt ist, sah auf den ersten Blick, daß Stephen's Reisen in Yucatan und Guatemala und der Roman, welchen die Pseudonymen Hammond und Puertis über ihre angeblichen Abenteuer in der Tierra de Guerra, jenseits des Gebietes der Lacandones, im Districte Vera Paz, erlebt haben wollten, Anlaß zu einem Humung im Style Barnum's gaben, mit welchem die Schauhalter das große Publicum täuschten. Dem Briefe lag ein Bericht aus dem „Boston Evening Traveller“ vom 2. Juli 1852 bei, den ich aufbewahrt und jetzt vor mir liegen habe. Ich ersehe aus demselben, daß die sogenannten Ateckenkinder schon 1850 in der Hauptstadt von Massachusetts ausgestellt worden sind, daß man sie schon damals für die letzten Ueberbleibsel einer nun erloschenen Priesterkaste ausgab, und was der Ausschneidereien mehr sind. Die naturwissenschaftliche Gesellschaft von Boston wollte sich indessen nicht dazwischen lassen, stellte eine Untersuchung an und kam zu dem Resultate, daß die beiden angeblichen Atecken nicht weiter seien, als „idiotic dwarfs of a degenerate indian race“. Sie hatte insofern Unrecht, als diese Kinder nicht einer entarteten indianischen Race angehören, sondern eben nur Microcephalen sind und aus gemischtem Blute stammen. Unter großer Verhüllung Johann Müller in Berlin, der von dem Ursprunge dieser Zwerggestalten nicht wußte, sah mit seinem schärferen Blicke gleich, daß es sich um

Mißgeburt aus gemischtem Blute handelt. Er hat vollkommen recht; die Kinder sind abnorme Erscheinungen, die zugleich ein pathologisches und ein physiologisches Interesse darbieten; und es ist geradezu unglücklich, wie Herr v. Humboldt von Tostesken sprechen konnte. Quandoquidem dormitat ipse Homerus.

Die Stadtkörbe von Boston machte, auf den erwähnten Bericht hin, der Schaustellung ein Ende; die Unternehmung gingen nach Lowell und in andere Städte Neu-Englands und ließen die abenteuerrlichen Erscheinungen von Priestern kaste, Trapezunt, fallen und gaben die kleinköpfigen Zwerggestalten einfach aus für Das, was sie wirklich sind, als „lusus naturae“, als „monsters or curious deformities of the human race“. Ersterthin, in New-York und Philadelphia, wurde jedoch der Humung abermals in Szene gesetzt und in der Quänterstadt am Delaware wurden die Gerichte in Anspruch genommen. Im Court of Quarter Sessions erschien nämlich — dem „Philadelphia Ledger“ zufolge — vor dem Richter Thomson, ein Centralamerikaner, Raymondo Selva, und sagte endlich aus: „die Männer, in deren Besitz sich die beiden Zwerggestalten befinden, die Herren Addison, Knox und Morris, hielten dieselben zurück wider den Willen der Aeltern wie der Kinder, und allem Befehle zuwider. Die Aeltern wohnen in San Salvador und heißen Innocenz Burgois und Martina Neri; die Kinder seien geboren in oder bei der Ortschaft Jocotal (Uxulutan, im Departement San Miguel) und er, Selva, sei von ihnen beauftragt, die Kinder zu reclamiren.“

Ich weiß nicht, was aus diesem Proceffe geworden ist; die



dieses Regiments die Ehrenlegion oder die Militäremedaille, worauf der Vorbeimarsch unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser“ stattfand. — Ein, bereits telegraphisch gemeldetes, Decret regelt die diesjährige Rekrutierung, indem es bestimmt, wie viel jedes Departement zu der Gesamtanwerbung von 140,000 Mann zu liefern hat; die Zahl der in den Zeichungslisten eingetragen jungen Mannschaften beträgt im Ganzen 318,461. — Ein anderes Decret ordnet für Algerien eine von den Patentierten zu erhebende Specialsteuer im Gesamtbetrage von 22,300 Fr. an, welche zur Unterhaltung der 4 Handelskammern des Landes zu Algier, Oran, Philippeville und Bona, so wie der Börse zu Algier erforderlich sind. Ein langer, im „Moniteur“ abgedruckter Hitenbrief des Erzbischofs von Paris verbreitet sich über den segensreichen Einfluß, den man sich von der neuen Kirchspieleinteilung verspreche. — Eine Ordonnanz des Polizeipräsidenten ordnet den Schluß der Jagd im Seine-Departement auf den 23. Februar an. — Von den in den chinesischen Meeren befindlichen französischen Kriegsschiffen sind Nachrichten eingegangen. Die Fregatte „la Virginie“ mit der Flagge des Contreadmirals Guérin befand sich am 12. December 1855 zu Macao und der Admiral gedachte sich in den ersten Tagen des Januars mit dieser Fregatte nach Manila zu begeben; dort sollte die Fregatte „la Sibylle“ zu ihm stoßen, welche am 6. Decbr. zu Hongkong mit Reparatur ihres Takelwerkes und Unternehmung ihres Kieles beschäftigt war. Die Corvette „la Constantine“ war am 4. November in dem japanischen Hafen Holabati und wurde für die ersten Tage des Decembers in Macao erwartet. Die Dampfcorvette „le Colber“ sollte Ende December nach Frankreich zurückkehren. Die Gesundheit der Besatzung aller dieser Schiffe war nach den letzten Nachrichten trotz langer Kreuzens im Norden vortreflich. Der Aufwinddampfer „le Marséu“ war am 15. von der Insel Réunion nach Pondichéy abgegangen, um zum Contreadmiral Guérin zu stoßen. — Der „Moniteur“ zeigt an, daß General Martimpreg abgereist ist, um seinen Posten in der Krim wieder zu übernehmen.

**Brüssel, 13. Februar.** Gestern wurde an die Stelle des Herrn Charles de Brouckere, der freiwillig niedergelegt hatte, Herr Rogier, der Candidat der liberalen Partei, gegen den kein anderer Candidat aufgetreten war, mit 1737 unter 1816 abgegebenen Stimmen zum Repräsentanten des Bezirks Brüssel in die Zweite Kammer gewählt.

**London, 12. Februar.** Der Hof ist gestern Nachmittag von Windsor nach dem Buckinghampalast übergesiedelt. — Im Oberhause zeigte gestern Earl von Cardigan an, er werde sich in der nächsten Sitzung dem Kriegsminister Lord Panmure gegenüber vollständig über sein Verhalten als Befehlshaber einer Cavaleriebrigade auf der Krim aussprechen, indem er glaube, daß der Bericht der von der Regierung eingesetzten Untersuchungscommission ein ungünstiges Licht auf ihn werfe, und indem er die Uebersetzung bezweifle, daß er im Stande sei, alle gegen ihn erhobenen Anklagen zu widerlegen. Der Earl von Lucan beschwert sich gleichfalls über die im Commissionsberichte enthaltenen Verdächtigungen seiner Person. Er erklärt, daß er diesen Beschuldigungen in einem an Lord Panmure gerichteten Briefe aufs Heftigste widersprochen und den Kriegssecretär gebeten habe, diesen Brief sofort zu veröffentlichen. Doch sei derselbe bis jetzt noch nicht erschienen. Er bitte daher Lord Panmure, das erwähnte Schreiben auf den Tisch des Hauses niederzulegen, oder ihm zu gestatten, daß er es selbst veröffentliche. Lord Panmure entgegnet, ein Angriff auf den Charakter Lord Cardigan's habe der Absicht der Commission durchaus fern gelegen; sie hätten vielmehr nur ihre Ansicht über einzelne Punkte der Heerverwaltung ausgedrückt. Er habe Lord Lucan's Brief einem der Commissare übergeben, und dieser habe erklärt, die Beschuldigungen, auf welche Lord Lucan Bezug nehme, seien durch Berichte erhärtet, die der Commission an Ort und Stelle erstattet und mit dem Berichte veröffentlicht worden seien. Die Antwort des Commissars werde morgen fertig sein und dem Hause so bald wie möglich vorgelegt werden.

**London, 13. Februar.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston, daß die sardinische Regierung nicht an den Conferenzen Theil genommen, die in Konstantinopel in Bezug auf den Schutz der christlichen Unterthanen des Sultans gehalten wurden. — Der Privilegienauschuß des Oberhauses forderte gestern den Baron Parke auf, nächsten Donnerstag vor ihm zu erscheinen.

**Athen, 31. Januar.** (S. C.) Die Verhältnisse zu Frankreich und seit kurzem auch zu England gestalten sich immer freundlicher, so daß man hoffen darf, die entente cordiale mit beiden Mächten binnen kürzester Frist gänzlich wieder

hergestellt zu sehen. Die neuen Maßregeln zur Unterdrückung des Raubermwesens erweisen sich, zumal sie auch überall von der Bevölkerung unterstützt werden, als ungemein praktisch und erfolgreich. Noch von größtem Erfolge geteilt würden sie sein, wenn die türkische Grenzschiffe unter Mehmet Emir Bey aufmerksamer wäre, was leider nicht immer der Fall ist und den von diesseits verfolgten Räubern zum Deftern zur Flucht auf osmanisches und zur spätern Wiederkehr auf griechisches Gebiet zuläßt. Mit den Waffen in der Hand gefangen genommene Wegelagerer wurden ganz kürzlich vor den Thoren dieser Hauptstadt hingerichtet.

**Konstantinopel, 31. Januar.** (West. Btg.) Die Entscheidung des Großrathes über die Annahme oder Ablehnung der von den Conferenzen proponirten Reformvorschlüge zur Besserung des Looses der Christen in der Türkei sollte aus der Montagssitzung hervorgehen. Sie ist aber durch einen Zwischenfall verschoben worden, über dessen Verlauf Folgendes berichtet wird. Es befand sich unter den 21 Punkten einer, welcher vom Sultan die Erklärung forderte, daß künftig jeder Mohamedaner ungestraft zum Christenthum übertreten dürfe, eine Forderung, die mit dem ganzen Wesen und den festesten Grundlagen des Islams in solchem Widerspruch steht, daß, wie zu erwarten, der Sultan sich nicht entschließen zu dürfen glaubte, hierzu seine Zustimmung zu geben. Sobald diese allerhöchste Ansicht feststand, waren die Mitglieder der Conferenz wiewohl genug von weitem Eindringen abgesehen, übereinstimmend, daß in der gesammten Fassung der übrigen Garantien für eine weniger grausame Verfolgung abtrünniger Muselmänner, als der Koran vorschreibt, gesorgt sei. Die Mehrzahl der europäischen Bevollmächtigten sagte sich wohl auch, wie gefährlich die Consequenzen einer solchen Concession werden könnten, wenn man die Reciprocität befürworten wollte, daß dem Islam in Zukunft gestattet sein solle, zu Rom unter den Augen des Schismen der Kirche Proselyten zu machen, und ein solches Treiben durch eine förmliche Concession von oben her zu autorisiren. Nur einer der Vertreter einer Macht, die jüngst von der evangelischen Conferenz zu Wien zur Vertreibung dieser Frage angeregt worden zu sein scheint, drang leidenschaftlich darauf, man müsse den Augenblick benutzen, um den Türken diesen Todesstoß des Islams jetzt zu geben, und wollte nichts von Nachgiebigkeit gegen die Antipathien des Sultans wissen. So trat denn in dem Schooße der Conferenzen selbst nach so mühseligen Arbeiten eine Spannung ein, die die Frucht dieser Mühen mit einem Schlage zu vernichten drohte. Gestern hielten denn der französische und österreichische Botschafter eine Besprechung von mehreren Stunden, in denen es zu ernstlichen Betrachtungen über das Benehmen ihres Collegen (Lord Stratford de Redcliffe's) gekommen sein soll. Im Grunde ist nun zwar nicht zu bezweifeln, daß dieser Zwischenfall den erfreulichen Fortgang des Reformwerkes lange aufhalten werde. Die Ruhe und Unsicherheit der übrigen Conferenzmitglieder wird den stürmischen Eifer ihres Collegen wohl zu beschwichtigen wissen und die Vernunft wird den Sieg über den christlichen Fanatismus davontragen. Aber es bleibt charakteristisch, daß die Beweiskraft in einem entscheidenden Momente von einer Seite heraufbeschworen wurde, die es nicht vermeiden kann, daß der vorzüglichste Ruhm des bisherigen Erfolges Frankreich zugesprochen wird.

**Konstantinopel, 4. Februar.** (A. B.) Der Sultan hat am 31. Januar dem Ball im englischen Gesandtschaftspalast beigewohnt. Heute besuchte er geräuschlos den Ball der französischen Gesandtschaft. Ali Pascha bereitet sich zur Abreise nach Paris; während seiner Abwesenheit wird Mehmet Kiprili Pascha sein Stellvertreter. Die Türkei verpachtet 5000 Mann für das britische Contingent. Die britisch-deutsche Legion ist nach Asien bestimmt, und zum Theil bereits nach Sinope abgegangen. 30 Feldkanonen und ägyptische Truppen sind nach Erzerum abgeschickt.

Der „Times“ wird von hier unterm 31. Januar geschrieben: Gestern desertirten ein Sergeant und sieben Mann der deutschen Legion mit der ungefähren 1500 Pfd. Sterl. (10,000 Thlr.) enthaltenden Regimentskasse.

**OC Trapani, 28. Januar.** Die Russen haben einen Theil von Armenien geräumt und sich nach Erivan gezogen. Die transkaukasische Expedition unter Dmer Pascha befindet sich in gänzlicher Stagnation, der Kern dieser Armee wird in Erzerum concentrirt und Dmer Pascha nächstens hier erwartet.

Aus Tiflis meldet der „Kaukas“, daß am 5. Januar (dem russischen Weihnachtstabend) 100 Kanonen aus Bronce, die in Kors genommen worden waren, mit Gepörze in die Stadt geführt wurden; der Zug nahm eine Strecke von 1½

Meilen ein. Oberst Kate und Capitän Thompson sind Ende December nach St. Petersburg abgegangen; General Williams bleibt aus Gesundheitsrücksichten mit Capitän Teesdale noch in Tiflis zurück.

**New-York, 26. Januar.** Der Congreß ist noch immer ohne Sprecher. Sieben Stimmen fehlten an der Majorität. Im Repräsentantenhause hat Boyce eine Resolution vorgeschlagen des Inhalts, daß, da die Beziehungen zu England drohender Art seien, es die gebieterische Pflicht des Hauses sei, sich in einer so gefährlichen Lage durch Erwählung eines Sprechers zu organisiren. Dagegen erklärten Andere, sie wüßten nichts davon, daß man am Vorabend eines Krieges stände. — Von Dänemark war noch keine Antwort auf das Anerbieten eingegangen, welches Herr Marcy unterm 3. November der dänischen Regierung gemacht, statt der von ihr vorgeschlagenen Capitalisierung des Sundzolls die Kosten für Leuchtfeuer und andere Veranstellungen zu Gunsten der Schifffahrt zu zahlen.

**Local- und Provinzial-Angelegenheiten.**

**S. Dresden, 14. Februar.** In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung genehmigte man zunächst in Folge eines Reclamationsgesuches des Stadt-Adler, daß an seine Stelle ein anderes Mitglied in die gemischte Deputation zur Prüfung der Inerigibilität der Abgeordneten gewählt werde, in Anbetracht seiner früheren und anderweitigen Beschäftigung. Sodann trat man, dem Gutachten der Verfassungsdeputation gemäß, dem Beschlusse des Stadtraths in Beziehung auf die Vertragsangelegenheit betreffs des alten Stadtkrankenhauses unter Hinzufügung des Antrags bei, daß das Regulativ für die Arbeitsanstalt einer vollständigen Prüfung unterworfen werde. Mit der Abtretung der Sicherheitspolizei an den Staat war nämlich auch die Straf- und Arbeitsanstalt mit abgetreten worden und die Stadt hatte hierzu behufs der Unterbringung der Sträflinge in die Abtretung des ehemaligen Stadtkrankenhauses an den Staat gewilligt; da nun aber inzwischen behufs der Unterbringung und Beschäftigung Obdach- oder Arbeitsloser eine Arbeitsanstalt errichtet worden ist, so wird das fragliche Gebäude seitens der Stadt selbst gebraucht und der Stadtrath hatte beschloffen, deshalb den Vertrag über die Abtretung des Grundstücks rückgängig zu machen. Ingleichen trat man dem Gutachten der Finanzdeputation in Betreff der Justification mehrerer Rechnungen bei, welche allenthalben ausgesprochen wurde, und genehmigte auch die von der Deputation befürworteten, seitens des Stadtraths angebotenen Entschädigungsgelder den, durch die Einrichtung eines Colicapsitals in dem sogenannten Hähnelschen Hause (neben dem Stadtkrankenhaus), plötzlich zum Auszuge genöthigten Bewohnern desselben. Als nämlich vergangener Herbst die Cholera hier epidemisch aufzutreten drohte, hielten sich die Behörden verpflichtet, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein, auf Beschaffung geeigneter Räume Bedacht zu nehmen und es wurde sonach auch allseitig für billig und recht erachtet, daß diejenigen, die infolge dessen schnell dieses der Commune gehörende Haus räumen mußten, für die ihnen dadurch entstandenen Nachtheile Entschädigung erhielten. Ebenso willigte man in die Anschaffung einer neuen Trag- oder sogenannten Karrenpreise für die Neustadt, da sich eine bessere doch bei dem letzten dasigen Brande als unumgänglich nöthig herausgestellt hatte, auf Befürwortung derselben Deputation. Hier- auf wurden auf Vortrag der Petitionsdeputation zwei Gesuche um Ertheilung des Bürgerrechts u. genehmigt, zwei aber, wenigstens zur Zeit noch, abgelehnt. Schließlich erwies man den zeitlichen Hülflehrern an der ersten beziehentlich zweiten Bezirksschule Johann Friedrich Mühlte und Otto Hölemann behufs definitiver Anstellung die Schulprobe und ging, nachdem die Resultate inzwischen fernerweit vorgenommenen Wahlen zu gemischten Deputationen bekannt gemacht worden waren, zu einer geheimen Sitzung über.

**Dresden, 14. Februar.** Gestern haben die öffentlichen Prüfungen in der Bezirksschule zu Friedrichstadt begonnen, wobei die seit Jahr und Tag bestehenden Selectenklassen den Anfang machten, welche, wie wir vernehmen, in kurzer Zeit durch das ehrenvolle Vertrauen des Publicums einen außerordentlich günstigen Stand erreicht haben. Eine besondere Auszeichnung wurde dem Schularamen aber dadurch zu Theil, daß Ihre Majestät die Königin-Witwe dasselbe Vormittags von 10 bis nach 12 Uhr mit Allerhöchster Begewalt besuchte, während welcher Zeit die erste Mädchenklasse unter Lehrer F. Wagner und die Elementarklasse unter Lehrer Pöschmann ihre Prüfungen ablegte. Ingleichen nahm die

Kinder sind noch heute im Besitze eines jener Nordamerikaner und in England, Frankreich, Berlin und Dresden zur Schau gestellt worden.

Zu Ende des Jahres 1853 wurden alle Zweifel definitiv gelöst. Die amtliche „Gazeta del Gobierno del San Salvador“ vom 8. October 1853 enthält nämlich folgende Mittheilung von Seiten der dortigen Regierung:

„Wir sind als Centralamerikaner mit der Geographie unserer eigenen Länder hinlänglich bekannt, um zu wissen, daß die Stadt Iramaya mit ihren Thürmen, Schloßern und Minarets ebenso wohl in das Gebiet von „Tausend und eine Nacht“ zu verweisen ist, als die aztekischen Illiputaner von einer angeleglichen Priesterkaste. Die beiden Kinder, welche man in Europa zur Schau stellt, sind weder Illiputaner noch Azteken, noch gehören sie einem Priesterstamm an, noch stammen sie aus Iramaya. Sie gehören eben so wenig einer außerordentlichen Menschenrace an und kommen auch nicht aus der Republik Guatemala. Vielmehr verhält es sich mit ihrer Geschichte in folgender Weise:“

„Im Bezirk San Riquel, im Dorfe La Puerta, unfern der Stadt Usulután, lebt eine verheiratete Mulattin. Sie ist Mutter der beiden Kinder, welche schon bei uns zu Lande für außerordentliche Phänomene gehalten wurden. Das war nicht minder der Fall mit einem dritten Kinde, das den beiden andern gleich, und gewiß auch noch ein aztekischer Illiputaner wird, wenn irgend ein Betrüger es dafür ausgeben will. Der Raymonda Selva, gebürtig aus Nicaragua, wollte mit diesen seltsamen Kindern eine Speculation machen, erbielt sie vor vier bis fünf Jahren gegen Bezahlung einiger Unzen Gold von der Mulattin und

machte sich mit den Kindern nach den Vereinigten Staaten auf den Weg, indem er zugleich einen Wolf, einen weißen Hirsch und einige Titiaffen mit sich führte. In San Juan de Nicaragua nahm ihn ein Amerikaner, wir wissen nicht auf welche Weise, alle seine Curiositäten ab und Herr Selva ließ sich seitdem von der Regierung des Staates San Salvador durch Vermittelung seines Agenten Juan Zapata eine Urkunde ausstellen, welche beweist, daß er Eigenthümer der Kinder und der Thiere sei. Das Ministerium hat dies Zeugniß ausgestellt; ob aber Herr Selva sein Eigentum wieder erhalten hat, wissen wir nicht. Das ist die wahre Geschichte der aztekischen Illiputaner, und wir glauben eine Gewissenspflicht zu erfüllen, wenn wir die Welt über ihren Ursprung belehren.“

Diese Urkunde der amtlichen Zeitung von San Salvador macht allen etwaigen Zweifeln ein Ende. Die angeblichen Aztekenkinder sind nicht mehr und nicht weniger als abnorme Producte einer Mulattin und eines Indianers. Wenn sie, heillosig bewirkt, Azteken wären, so könnten sie nicht Totecken sein, weil bekanntlich beide verschieden sind. Ich gehe auf diesen interessanten Punkt der amerikanischen Ethnologie und Archäologie nicht weiter ein; mir kam es nur darauf an, die Herkunft und Abkunft der Kinder festzustellen und den Azteken-Priester- und Iramayapapawel als Das hinzustellen, was er ist. Dieser amerikanische Schwindel könnte füglich bei Seite bleiben; die beiden Zwergkinder sind als lusus naturae ohnehin interessant genug.

**Frankfurt, im Februar.** Die bereits früher von mir erwähnten geschichtlichen Forschungen des hiesigen Archäologen

Dr. Römer-Wächner über „A. Günther v. Schwarzburg, dessen Todestag und Todestag, zu dem Behufe einer correcten Restauration von A. Günther's Grabdenkmal in der hiesigen Bartholomäuskirche“ sind beendet und haben interessante neue Daten ergeben. Ich erwähne, daß, geknüpft auf das alte Todtenbuch des Bartholomäusklosters, die bisherige allgemeine Annahme, A. Günther sei am 14. Juni 1349 gestorben, als eine irrige erwiesen und nachgewiesen wird, daß er am 18. Juni desselben Jahres starb. Der geschickte Maler Wöhringer, welcher schon zwei der größten Grabdenkmäler der Domkirche mit künstlerischem Geschick und Geschmack hergerichtet hat, wird sich auch mit der Restauration des Grabdenkmals A. Günther's befassen.

**Russl.** Brieflichen Nachrichten aus Wien zufolge hat Frau Clara Schumann im dortigen philharmonischen Concert mit ungewöhnlichem Beifall sich hören lassen und unter Anderm das Es-dur-Concert von Beethoven zum Vortrag gebracht. Eine Aufforderung zu neuen Wirkungen hat jedoch die Künstlerin ablehnen müssen, da sie vom April an in London engagirt ist und erst nach Pesth und Prag zu besuchen gedenkt. Dem Vernehmen nach wird jedoch Frau Schumann zum Herbst Dresden berühren und im Verein mit ihrer Schwägerin, Fräulein Marie Bleck drei Concerte geben. Erstlich ist es, zu hören, daß der Zustand Robert Schumann's ärztlichen Aussprüchen zufolge in ein Stadium der Besserung eingetreten sei.

**Theater.** Wien. Am 4. Febr. ist Fräulein Wittles, welche bei der ersten Aufführung der „Zauberflöte“ die Partie der Pamina sang, hier gestorben. Fräulein Wittles hatte ein Alter von 38 Jahren erreicht. — Im Hofburgtheater ist ein



allverehrte Fürstin, welche dem Schul- und Erziehungswesen von jeher eine warme Theilnahme gewidmet, die gelieferten schriftlichen und weiblichen Arbeiten, Zeichnungen u. in Augenschein und sprach am Schluß ihre volle Zufriedenheit über den Stand und die Leistungen der unter der bewährten Leitung des Directors Schulze stehenden Anstalt aus.

Infolge des in der letzten Zeit so zahlreichen Besuches hat sich Herr Professor G. Paarmann entschlossen, sein großes bewegliches Riesengemälde „die neue Welt Amerika und der Nordpol“ noch an vier Abenden im Gewandhause (1. Etage) zu produciren. Wie machen deshalb nochmals auf die instructive und billige Reisegelegenheit empfehlend aufmerksam.

In der neuesten Bekanntmachung der k. Polizeidirection über die stattgehabten Diebstähle befinden sich unter den 18 Nummern derselben nicht weniger als sechsmal zwei messingene Thürklinken, die an Häusern der Ködlerhofgasse, Poliergasse, k. Plauensche Gasse, Marien- und Lütichaustraße entwendet worden sind.

Leipzig, 13. Februar. Professor Dr. Kahnis, dessen segensreiche Wirksamkeit als akademischer Lehrer hier selbst von Demen anerkannt wird, welche seine theologisch-kirchlichen Ansichten nicht allenthalben billigen, hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, einen Ruf an die Universität Erlangen abgelehnt. Dadurch finden zugleich alle die theilweise sehr abgeschmackten Aeusserungen über diese Berufung, zu deren Aufnahme sich mehrere Blätter haben bereit finden lassen, ihre Entledigung.

Chemnitz, 12. Februar. Gestern Abend fiel unweit der Neumühle der Bleichpachter Bauer ins Wasser und ertrank. Derselbe war 52 Jahre alt, verheirathet und hinterläßt drei erwachsene Kinder. — Kommanden Donnerstag, den 14. Februar, wird der erste diebstahlige bis Freitag dauernde Kopf- und Viehmarkt hiesiger Stadt und zwar wie gewöhnlich in der Angervorstadt abgehalten werden.

Freiberg, 12. Februar. Diesen Vormittag gegen 11 Uhr entstand in den ersten zwei Werken stromabwärts in der Pulvermühle zu Langenrinne, dem Kaufmann Richter althier gehörig, Explosion, so daß ganz schnell hintereinander beide Werke in die Luft flogen, ohne jedoch dabei eine größere Feuergefahr zu veranlassen. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt und wird auch schwer ergründet werden können, da der Pulvermacher dieser beiden Werke, Johann Gottfried Müller, gebürtig aus Goldzig, dabei augenblicklichen Tod fand. Derselbe war 14 Jahr; hier in diesem Geschäft stets als ganz zuverlässig befunden worden und hinterläßt eine Frau und 4 Kinder. — Diesen Morgen in der 6. Stunde brach in einem Seitengebäude des zu Niedertzug gelegenen sogenannten Hülger'schen, dem Stadtrat zu Freiberg gehörigen Vorwerks Feuer aus, in dessen Folge gedachtes Gebäude bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. Außer einigen Effecten, die dem Wirthschafter Becker, dessen Wohnung sich in diesem Hause befand, verbrannten, ist kein weiteres Unglück vorgekommen. Das Vieh wurde gerettet. Verwunderung erregt es, daß nur zwei Speichen, die erste aus Hiltensdorf, die zweite aus Freiberg, zu Hilfe kamen.

Schneeberg, 12. Februar. Unser gestriger Viehmarkt, begünstigt von einem wahren Frühlingswetter, war sehr stark besucht und das zum Markte gebrachte Vieh fast durchgängig schön und gut genährt. Im Ganzen waren 171 Kühe, 9 Kalben, 85 Ochsen, 9 Pferde, 5 Schweine und 45 Ferkel zum Verkauf gestellt. Die Preise, zu welchen Geschäfte abgeschlossen wurden, waren ziemlich hoch und daher kam es wohl, daß weniger gekauft wurde, als man erwartet hatte.

Bobeneukirchen, 10. Februar. Gestern Vormittag wurde auf dem von Haselstein nach Ditzgrün führenden Fußsteige auf Buchbartsgrüner Flur der Handarbeiter und Hausauszügler J. W. Kipper aus Ditzgrün todt aufgefunden. Derselbe war im k. Fußjagme Volgsberg gewesen und ist jedenfalls in tiefen Schnee gerathen und dadurch erfroren.

### Die Wasseransammlungen in den Dresdner Kellern.

(Schluß aus Nr. 38)

Das Gutachten erklärt nun auf Grund aller der angeführten Erörterungen, es sei nicht zu verwundern, daß die Inundation der Dresdner Keller im Wesentlichen erst nach der Ausfüllung des ehemaligen Stadtgrabens, in welchem jene nie versiegenden Quellen einen hinterlassenen

Abzug gefunden haben, eingetreten sei, so wie daß dieser Uebelstand bei seinem ersten deutlichen Hervortreten durch nasse Jahre noch sehr begünstigt werden mußte. Eine andere Ableitung dieser Gewässer als durch den Elbstrom sei bei den vorliegenden geognostischen Verhältnissen nicht möglich, genüge aber auch vollkommen zur Abhilfe, wofür nur das dafür gesorgt werde, daß der Abfluß der Gewässer schneller erfolge, als dies zur Zeit der Fall sei. Hiermit werde auch das richtige Mittel zwischen Wasserüberschuß und Wassermangel (Brunnen) für alle Zeiten hergestellt sein. Das Plänenbassin, heißt es über den demaligen Sachverhalt in dem Gutachten, ist jetzt ganz überfüllt mit Wasser, und alle die von den oberflächlichen Gesteinsschichten, als Thonerde, Kies und Geröllmassen, noch aufgenommenen Gewässer, welche früher in den tiefer gelegenen feintörnigen Sand einbrangen, der sich über den Plänenbassin ausbreitet, und welche Gewässer in einem tiefern Niveau theils dem Stadtgraben, theils der Elbe zufließen, nehmen gegenwärtig, wo jener Sand mit Wasser erfüllt ist, über denselben, durch die weniger leicht zu durchdringenden Kies- und Geröll-, Schutt- und andere Ablagerungen, ihren langweiligen Weg, auf welchem sie durch zahllose Mauern und Hindernisse aller Art eine unendliche Reihe von Widerstand zu erfahren haben.

Am Schlusse der ersten Hälfte des Gutachtens, welche der Ergründung der Ursache des Uebelstandes gewidmet ist, begegnet dasselbe noch der Meinung, als könnten die diluvialen Lehm- und Thonmergel, welche auf den im Süden von Dresden angrenzenden Ländereien hier und da über dem feintörnigen Sande eine für das Wasser unüberwindliche Decke von 2—4 oder noch mehr Fuß Mächtigkeit bilden, als die Hauptursache der Inundation Dresdens betrachtet werden, dagegen spreche ihr mehr locales Vorkommen und der Umstand, daß diese Decke vielfach zerissen sei und das auf ihr zufließende Wasser sonach Gelegenheit finde, in die Sandmasse unter ihr einzudringen; nur für manche Grundstücke sei sie Ursache, daß das Wasser länger darauf stehen bleibe. Reichte das auf dem Plänen stehende Wasser nicht bis an diese Decke, so würden die über derselben zufließenden Gewässer ohne Nothwehr für Dresden bleiben, nämlich noch ehe sie die Stadt erreichen, Gelegenheit finden in die Sandregion und durch deren tiefere Schichten zur Elbe gelangen, was jetzt leider in einem viel höhern Niveau stattfindet. Ja es werde aus dem Mitgetheilten sehr wahrscheinlich, daß das Niveau des unter Dresden befindlichen Wassers von Jahr zu Jahr höher steigen werde, wofür nicht für einen schnelleren Abfluß desselben Sorge getragen werde.

Hierdurch beschäftigt sich das Gutachten mit Angabe der Mittel einer gründlichen Abhilfe des empfindlichen Uebelstandes.

Hierbei tritt das Gutachten zuvörderst der Ansicht entgegen, als vermöchte die Anlegung von Bohrdrünnen den Uebelstand zu beseitigen, denn diese könnten das Wasser einerseits nicht nach der Tiefe leiten, da die geognostische Beschaffenheit der unter dem Plänen befindlichen Gesteinsschichten, zum Theil auch die mit Wasser gesättigte Beschaffenheit derselben es nicht zulasse, und andererseits nach oben selbst eine größere Zahl artesischer Brunnen, nach den bei den bereits vorhandenen gewonnenen Erfahrungen zu urtheilen, nicht ausreichen würde, während von Verwendung der Dampfkraft theils der Kostspieligkeit der Einrichtung, theils der außerordentlichen Menge der von den Höhen hereinströmenden Gewässer wegen abgesehen werden müsse.

Als vollkommen genügend zur Beseitigung des Uebelstandes glauben die Verfasser des Gutachtens nur ein Mittel vorzuschlagen zu müssen, nämlich die Herstellung eines neuen tiefen Grabens anstatt des alten verfallenen Stadtgrabens.

Indem sie darauf hinweisen, daß die höher gelegenen Theile der Seedorfstadt, wie die große und die kleine Plauensche Gasse und die Lilienstraße, bis jetzt fast gänzlich von Kellerwasser verschont geblieben sind, so wie darauf, daß den ganzen westlich vom Weißeritzbette sich ausbreitenden Plänenpartien kein Einfluß auf die Inundation der Altstadt, der übrigen Seedorfstadt und der Pirnaischen Vorstadt zuzuschreiben sei, bezeichnen sie als Hauptort der Unheil stiftenden Quellen gerade die Seggen, welche unterhalb Ködnitz und Hiltensdorf zwischen dem Hahnberge und dem Großen Garten sich ausbreiten; nur hier, wo sich im Laufe der zahlreichen Gewässer noch eine bestimmte Richtung herausstelle, ehe sie sich unter der Stadt nach allen Richtungen hin ausbreiten, könne das Uebel durch Herstellung einer Ableitung der Gewässer in einen tiefen Graben, sei es nach der Elbe oder der Weißeritz, im Keime vernichtet und auf immer gründlich beseitigt werden.

Um die Aufrechterhaltung des Wassers möglichst normal zu durchschneiden, hätte sich dieser Graben von der Ködnitzer Straße (hinter dem sächsisch-böhmischen Bahnhofe) bis vor den Rampischen Schlag zu ziehen, um alle schädlichen Zustände abzuschneiden. Von der Fortführung des Grabens nach der Weißeritz wird abgerathen, dagegen die Ausführung nach der Elbe oberhalb Dresdens in geognostischer wie hydrostatischer Hinsicht als ohne Hindernisse dargestellt. Der höchste Punkt, den die Sohle des Grabens bei seinem Anfange am sächsisch-böhmischen Bahnhofe überhaupt haben darf, dürfe die Höhe von 16½ Fuß über dem Nullpunkte des hiesigen Erdmessers nicht überschreiten, damit der Wasserzufluß auch für diejenigen Keller abgeschnitten werde, in denen sich von der Sohle bis zum Spiegel gerechnet, der höchste Wasserstand zeigt, in welcher Beziehung der Keller des Hauses Schreffelgasse Nr. 34 obenan steht. Zu größerer Sicherheit bezeichnen es jedoch die Verfasser des Gutachtens als zweckmäßig, die Sohle so viel als möglich noch einige Fuß tiefer zu legen, als obige Rechnung es verlangt und es ist ihnen gelungen, das von ihnen vorgeschlagene Profil beziehentlich um 4, 6, 4½ und 3½ Fuß unter die nach jener Voraussetzung konstruirten Punkte zu bringen.

Bezüglich der Weiterführung des Grabens vom Rampischen Schlage aus ließ eine Recognoscirung des Terrains sofort erkennen, daß der bedeutenden Schwierigkeiten der directen Einmündung wegen die mittelbare Ueberführung in den die Eliasstraße bei der jetzigen Vogelwiese durchschneidenden Landgraben vorzuziehen sein werde, und die sofort angestellten Untersuchungen ergaben, daß diese Richtung auch das notwendige Gefälle biete. Für die Einmündung des Grabens in den Landgraben tauchten zwei Projecte auf: das eine, die Einmündung etwa 400 Fuß oberhalb der Eliasstraße, mußte trotz der angemessenen Richtung und trotz der Möglichkeit einfacherer Ausführung, leider wegen bedeutender geringern relativen Gefälles, dem andern, die Einmündung in der Nähe der großen Ziegelgasse zu bewirken, weichen. Hiernach erkannte man es als nicht zweckmäßig, den Graben erst hinter dem Rampischen Schlage herum zu führen, vielmehr gleich der Albrechtstraße entlang und durch den Rampischen Hofhof. Der außerhalb liegende Stadtheil wird, nach Ansicht des Gutachtens jedenfalls gleichzeitig mit durch diesen Graben entwässert werden, andernfalls würde dazu nur eine verhältnißmäßig kurze Schleppe nöthig werden.

Die specielle Richtung, welche das Gutachten als Ergebnis aller der angeführten Erörterungen für den Ableitungsgraben vorschlägt, welche in der gegenwärtig mit Wasser angefüllten Ausgrabung hinter dem sächs. böhm. Bahnhofe beginnt, und vor der Ziegelgasse in den Landgraben mündet, ist nach dem Hessler'schen Grundrisse auf etwa 9500 Länge veranschlagt. Den Anfangspunkt schlagen die Verfasser des Gutachtens in einer solchen Höhe (d. h. etwa 4 Fuß niedriger als der oben erwähnte Punkt von 16½ Fuß über Null) vor, daß der Graben ein Gefälle von 1 zu 1500 erhalten wird, wobei, vorausgesetzt, daß dessen Sohle 2 Fuß breit und die Böschung 1½ fufzig angelegt wird, das Wasser bei ¼ Fuß Höhe mit einer Geschwindigkeit von 1 Fuß, bei 1 Fuß Wasserhöhe schon mit einer solchen von beinahe 2 Fuß fließen würde, Verhältnisse, welche weder ein zu rasches Verschlämmen noch ein zu leichtes Eindringen des Wassers in das Erdreich und Fortführen desselben nach der Stadt bei höherem Wasserstande befürchten lassen.

Die Sohle des Grabens würde obigen Vorschlägen zufolge vom Beginne bis in die Nähe des Pirnaischen Schlages in einer durchschnittlichen Tiefe von etwa 15 Fuß unter der Erdoberfläche hinlaufen, die Pirnaische Straße in einer Tiefe von 25 Fuß durchschneiden, sich von da in durchschnittlicher Tiefe von 23 Fuß bis zur äußeren Rampischen Gasse hinziehen und von da durch den Hofhof hin immer mehr verflachen. Die projectirte Sohle wird sich durchschnittlich 8 Fuß unter dem unterirdischen Wasserspiegel befinden.

Das Gutachten entscheidet sich im Allgemeinen dafür, daß der Graben offen geführt werde, theils zur Förderung des leichtern Eindringens des Wassers, theils zur Erleichterung des Räumens, nur die Strecke durch die Albrechtstraße bis zum Hofhofe würde unter Vorkehrungen für Zutritt der Gewässer zu canalisiren sein, Aufführung einer Ufermauer am linken Ufer glaubt das Gutachten nicht vorschlagen zu dürfen, vielmehr seien erst Erfahrungen abzuwarten.

Die Unterzeichner des Gutachtens schließen ihre verbindliche Arbeit mit der Versicherung, daß sie von dem Erfolge ihrer etwa in Ausführung gelangenden Vorschläge vollkommen überzeugt sind.

neues Drama: „Graf Esler“, mit großem Erfolg gegeben worden. Der Verfasser des Stückes ist nicht genannt, aber man vermuthet in diesem neuen Werke des Esler-Stoffes den Dr. P. Laube. — Die italienische Saison des Hofopertheaters soll besonders Opern von Rossini zu Gebote bringen. Unter den Sängern finden sich die Reboni, Ledniewska, Borgbi-Ramo, die Herren Garrion, De Bassini, Everardi, Negro u. — Die Historie giebt im Hofopertheater ihre Vorstellungen vom 14. bis 28. Febr. — Abends geht in Wien das Gerücht, es werde dem Componisten Herrn v. Skotow die Direction des Hofopertheaters anvertraut werden, dessen Glaubwürdigkeit wir indessen noch nicht verbürgen wollen.

Wie der „Morning-Post“ gemeldet wird, ist in Neapel eine neue Oper von Verdi: „Guglielmo Wellingrode“, zur Aufführung gekommen, die aber deshalb nicht sehr angeprochen habe, weil die Musik „zu deutsch“ sei. Verdi und „zu deutsch“! — Paris. Die Scenerie zu dem mit so großem Beifall aufgenommenen Ballet „Der Corsar“ soll von der Kaiserin Eugenie während ihres letzten Sommeraufenthalts in Biarritz entworfen worden sein. (Der Handlungs liegt bekanntlich Byron's gleichnamiges Gedicht zu Grunde.) — In der „großen Oper“ werden zwei neue Werke, das eine von Ruben, das andere von Halevy, einstudirt. Die Titel dieser Werke werden aber so geheim gehalten, daß selbst die Künstler ersten Ranges sie nicht kennen! Die „komische Oper“ wird eine Operette von Meyerbeer bringen. In diesem Werke werden bloß vier Personen und kein Chor auftreten. Der Meister will wahrheitsgemäß zeigen, daß er auch ohne Anwendung massenhafter Mittel eine bedeutende Wirkung hervorzubringen vermag. — Man geht damit um, ein riesengroßes Theater auf dem Boulevard de Sebastopol unter dem Namen

„Theatre du Peuple“ aufzurichten. Das neue Volkstheater wird sechshundert Zuschauer fassen. Paris brüht zwar schon ein paar Duzend Theater; das Pariser Volk hat aber eine solche Vorliebe für fernliche Darstellungen, daß man dem „Theatre du Peuple“ einen sehr zahlreichen Besuch zufluchen kann.

Letzte Worte Sterbender. Napoleon hauchte seinen Geist aus, indem er rief: „Feldherr“; Byron: „Lach und schlaf“; Nelson: „Einen Fuß“; Nero: „Und so bewahrt Ihr mir die Treue“; Alfieri: „Drückt mir die Hand, mein Theurer, ich sterbe“; Minister C. de Rerfeld: „Gibt mir einen Stuhl“; Hadden: „Gott erhalte den Kaiser“; der berühmte Pöpholog Haller: „Die Ader schlägt nicht mehr“; Goethe: „Nicht, mein Theurer“; die Königin Elisabeth von England: „Alle meine Schätze für eine einzige Minute“; Cardinal von Beaufort: „Wie, giebt es denn kein Mittel, den Tod zu unterbrechen“; Hugo Grotius: „Lach und ernst werden“; Tasso: „In deine Hände, o Herr“; Anna Bolena, indem sie ihren Hals mit den eignen Fingern maß: „Er ist klein, sehr klein“; Thomas Morus, da er das Schaffot bestieg: „Ich bitte Euch, helft mir hinaufsteigen, denn um hinaufsteigen habe ich Hilfe nicht von Rötchen“; Walter Scott: „Es ist, als sähe ich mich neu geschaffen“; Jefferson: „Ich empfehle meine Seele Gott und meine Tochter dem Vaterlande“; Washington: „Gut gut“; J. G. Adams: „Die letzte Sache, die man auf Erden macht“; Harrison: „Ich wünsche, daß Ihr die wahren Grundsätze der Regierung begreift und sie dem Menschen bekannt macht, sonst verlange ich nicht“; Taylor: „Ich versuche, meine Pflicht zu thun“; Friedrich V. von Dänemark: „Auch nicht ein Tropfen Blut fließt an meinen Händen“; Mozart:

„Sprich nicht von Trost, meine Emilie, nun denn, nimm meine letzten Noten, setze dich ans Piano und spiele mir die Hymne der heiligen Mutter Gottes, daß ich ein anderes Mal diese Töne vernehme, die mir durch so lange Zeit ein Vergnügen und eine Salbung waren“; Karl II.: „Halt Acht, daß Kelly nicht Hunger leidet“; Mirabeau: „O daß ich sterbe bei den Tönen einer himmlischen Musik“; Die letzten Worte des Bruders von Justus Kerner, eines im Leben treu und tapfer gewiesenen Generals, waren im Sterben: „Gott hat commandirt und da hat der Mensch sein Wort.“ (M. Adtl.)

Erinnerung an Mozart. Wie der „Luzer“ erzählt, beabsichtigt in Prag der Bürgermeister Dr. Wanzl, das Haus Nr. 420 (bei den drei goldenen Löwen) am Altstädter Koblenmarkte mit einer Gedenktafel zu versehen, auf welcher in beiden Landesprachen verkündet werden soll, daß Mozart in diesem Hause seinen unsterblichen „Don Juan“ geschrieben. Der Verfasser des Textes zu dieser Oper, Abbate Porengo da Ponte, war damals zugleich mit Mozart in Prag und wohnte im hintern Tracte des „Gasthauses zum Plattek“. Der Dichter des Librettos und der Componist konnten, wie man erzählt, recht bequem aus ihren Fenstern über die enge Gasse mit einander conversiren.

H. Berlioz befindet sich bereits in Deutschland. In Weimar wird er zuerst seinen „Benvenuto Cellini“ auführen.

Ein Italiener Namens Liguoro hat eine Dante'sche Trilogie componirt, deren Text aus den eignen Worten der Divina Comedia besteht. Dieses Kiesenwerk soll im nächsten Winter in der „italienischen Oper“ zu Paris aufgeführt werden.



# Königl. polytechnische Schule zu Dresden.

Die Prüfung der, in die untere Abtheilung der polytechnischen Schule aufzunehmenden Schüler findet

Montag, den 31. März von früh 8 Uhr an

statt, der Unterrichtscursus selbst beginnt Donnerstags am 3. April.

Die Aufnahmeerfordernisse für die untere Abtheilung sind in folgender Art festgesetzt:

- 1) ein Alter von wenigstens 15 Jahren, durch Geburts- oder Taufschein; 2) die erfolgte Schutzpockenimpfung, durch einen Impfschein; 3) die erfolgte Confirmation, durch einen Confirmationsschein nachzuweisen; 4) die Einwilligung des Vaters oder dessen Stellvertreters und 5) der Besitz der erforderlichen Vorkenntnisse, welcher theils durch ein Zeugnis der zuletzt und nach Befinden auch früher besuchten Unterrichtsanstalten, theils durch Vorlegung von Arbeiten, theils in der Aufnahmeprüfung darzulegen ist.

Die Aufnahmeprüfung erstreckt sich a) in Arithmetik: auf Potenzirung und Radicirung ganzer und gebrochener Zahlen, Proportionsrechnung, die vier Grundoperationen in Buchstaben und die Gleichungen des ersten Grades; b) in Geometrie: auf die Geometrie der Ebene, einschließlich der Kreislehre; c) in Geschichte und Geographie: Bekanntschaft mit den Hauptperioden und den Hauptbegebenheiten der allgemeinen und der vaterländischen Geschichte, sowie Kenntniss der Grundzüge der mathematischen, physikalischen und politischen Geographie; d) in der deutschen Sprache: auf die Fähigkeit sich mündlich über Gegenstände aus dem Themenkreise der vorher besuchten Schule richtig und deutlich auszudrücken und ein leichtes Thema schriftlich ohne Fehler gegen die Orthographie und die Regeln der Wort- und Satzlehre, und auf die Fähigkeit ein nicht zu schweres französisches Stück in das Deutsche zu übertragen und umgekehrt; außerdem ist f) im geometrischen Zeichnen durch Vorlegung der gefertigten Arbeiten der Nachweis zu führen, daß genügende Fertigkeit im Gebrauche der Zeicheninstrumente und die Fähigkeit, die am häufigsten vorkommenden Constructionen in geraden und krummen Linien richtig und gut auszuführen, erworben worden ist.

Anmeldungen nimmt vom 1. Februar bis 8. März schriftlich oder mündlich (und dann Wochentags 11 bis 12 Uhr) der unterzeichnete Director entgegen.

Diejenigen, welche in die obere Abtheilung als Schüler eintreten wollen, müssen die Maturitätsprüfung der unteren Abtheilung bestanden haben; letztere beginnt am 18. Februar und es werden Anmeldungen zu derselben bis zum 16. Februar angenommen.

Der ausführliche Organisationsplan der Schule wird für 10 Ngr. zum Besten des Reisestipendienfonds verkauft in Dresden bei dem Hausmeister der polytechnischen Schule und durch E. Schönfeld's Buchhandlung (E. A. Werner), in Leipzig durch die A. Zeitungs Expedition.

Dresden, am 28. Januar 1856.

Die Direction der Königlichen polytechnischen Schule.  
Professor Dr. Gülpe.

## Kux-Versteigerung.

Auf Antrag des Officialbevollmächtigten von Roche Beche Fundgrube am Neufange sollen von Seiten des unterzeichneten Berg-Amtes

8<sup>1/2</sup> Kur dieser Grube,

welche der Gewerkschaft eigenthümlich zugehört,

den 18. März dieses Jahres

Vormittags 10 Uhr an geordneter hiesiger Bergamtsstelle gegen baare Bezahlung und unter den, im Termine zu eröffnenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, was man hierdurch bekannt macht.

Altenberg, den 9. Februar 1856.

Das Königliche Berg-Amt daselbst.  
Verl.

## Monats-Uebersicht der Weimarerischen Bank für Monat Januar 1856.

Activa.			
1. Baarer Kassen-Bestand		Thlr.	348,675.
2. Wechsel-Bestände			1,481,906.
3. Ausstehende Lombard-Darlehen			1,626,100.
4. Staatspapiere			190,343.
5. Guthaben in laufender Rechnung und verschiedene Forderungen do. bei der Land-Rentenbank			1,936,996.
6. Banknoten Einlösungsfonds			85,016.
Geprägtes Geld	Thlr.	866,167	
in Wechseln		1,386,075	
in Effecten		342,265	
			2,594,507.
Passiva.			
7. Banknoten im Umlauf			2,593,000.
8. Eingezahltes Actien-Kapital			5,000,000.
9. Darlehens-Conto			162,270.
10. Guthaben der Staats-Kassen, Privat-Personen u. s. w.			472,548.

Weimar, den 31. Januar 1856.

Die Direction der Weimarerischen Bank.  
Polte. Behlendorf.

## Die vaterländische Feuerversicherungsgesellschaft zu Elberfeld

empfehlte sich zu Versicherungen von Mobilien, Waaren, Erntevorräthen, Maschinen u. c. durch ihre

General-Agentur für das Königreich Sachsen u. c.  
A. F. Lüder, (Firma: Lüder u. Tischer)

Comptoir: Neustadt-Dresden im Seeb'schen Hause.

## Das Neublesmagazin,

Neustadt, Hauptstraße Nr. 8 erste und zweite Etage,

empfehlte sich mit einer sehr reichhaltigen Auswahl der modernsten Tischler- und Tapezierer-Arbeiten, und stellt bei strengster Solidität unter Garantie möglichst billige Preise. Um gütige Beachtung bitten

J. S. Junghans, Tischlermeister. Moriz Bernhardt, Tapezierer.

## Meteorologische Beobachtungen:

Beobachtungsort: 44 Var. Fuß über der Meeresfläche an der Dresdner Höhe am 37 Var. Fuß über der Meeresfläche.

Tag.	W. u. N.	Barometer nach H.	Barometer nach G.	Windrichtung nach G.	W. u. N.
11. Febr.	W. 6 N. 3 X. 0	+ 5,1 8,9 6	332,3 p. 331,7 331,1	SO1-2 SW1 —	ganz trübe, dichter Nebel, gegen 10 U. heller Schein. trübe, feiner Regen. trübe. [1,42 p. 8.]
12. Febr.	W. 6 N. 3 X. 10	5,3 6,4 5,5	331,4 333,7 332,7	W1 NW1 —	trübe, Nebel. trübe, einzelne Oblide. hell geliebt.

Ausgegeben durch die Königl. Expedition des Dresdner Journals in Dresden (Am See Nr. 35). — Druck der Leubner'schen Officin. — Commissionersverlag von Fr. v. Landtetter in Leipzig.

## Electro-magnetische Heilanstalt

von Dr. Heinrich Hammer.

Das seit länger als 10 Jahren von mir täglich ausgeübte Heilverfahren mittelst der electrischen Strömungen, gegen gewisse von mir genau specificirte und unten näher bezeichnete Krankheiten, hat auch in den weitesten Kreisen eine solche vermehrte Anerkennung und Beachtung gefunden, wie es bei der mächtigen physikalischen Einwirkung dieser Strömungen (und welche beiläufig gesagt, so ruhig und ganz unbedenklich dem Kranken mitgetheilt werden), — auf die chemischen Veränderungen im Gefäßleben und bei der dadurch ganz naturgemäß erweckten physiologischen Action aller Organe und Systeme wohl zu erwarten steht.

Ich verweise hier nur kurz auf meine in der Buchhandlung von Adler & Diebe in Dresden, erschienene neueste Schrift: „Die Electricität als fortlaufende bildende und erhaltende Kraft, von ihrem atomistischen Ursprung bis zur vollständigen Ausbildung der Organe u.“

Sie hat in sehr vielen Fällen selbst noch da, wo die Leidenden in dem Gebrauche der Mineral- und Kaltwassercuren, sowie in den übrigen medicinischen Heilverfahren ihre Hilfe vergebens suchten, die überraschenden und günstigen Resultate geliefert.

In denjenigen Krankheiten, in welchen sie so wunderbar und oft die zerrütteste Gesundheit von Neuem besitzend wirkt, führe ich folgende an:

Rheumatische und gichtische Uebel besonders mit Aufstrebungen und Steifigkeiten in den Gelenken, das so schmerzhaftes Leiden des Podagra, in der Hitzigkeit und Migräne oder halbseitigen Kopfschmerz, in den mannigfachen Krankheitszuständen des Unterleibes, als die so häufig vorkommende Dyspepsie und Dysurie, Verhärtungen und Vergrößerungen der Leber, der Milz, der Gebärmutter, ja selbst bei schon bestehender Entartung dieses Organes, bei Magen Schwäche, gegen Rückenmarksleiden, besonders Schwäche der Genitalien, gegen Nervenschwäche im Allgemeinen und hohe Reizbarkeit in diesem Systeme, so wie gegen scrophulöse und sehr veraltete Fußgeschwüre u.

Dresden, den 15. Februar 1856.

Röhrhofsgasse Nr. 1, 2. Etage.

## Die Azteken

im Hotel de Pologne in Dresden.

Nachmittags von 3—5, und Abends von 7—9 Uhr.

Nachm. I. Platz 15 Ngr., II. Platz 10 Ngr.  
Abends I. Platz 10 Ngr., II. Platz 5 Ngr.

Soeben erschien und ist in Dresden in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

## Das Papiergeld der deutschen Staaten am 1. Januar 1856.

Tabellarische Uebersicht des gesammten Staats- und Privatpapiergeldes mit Angabe des Betrags der Emission, der Vertheilung auf den Kopf der Einwohnerzahl, der Bestimmungen über die Einlösung und Sicherstellung u. c.

Im Auftrage des Chemnitzer Fabrik- und Handels-Vorstandes bearbeitet von

**Friedrich Koback,**  
Director der öffentl. Handels-Exposition zu Chemnitz.  
(D. Wigand.) Preis 5 Ngr.  
**Ch. G. Ernst am Ende,**  
Seegrasse 13.

Ein geübter Abschreiber bittet um Beschäftigung, Langegasse Nr. 41, prt.

## Tageskalender.

Freitag, den 13. Februar.

### Wissenschaftliche und Kunstammlungen.

I. Freier Eintritt.

A. Gemäldegalerie im neuen Museum: Vorm 10 bis 3 Uhr.

B. Dessent. Bibliothek im japanischen Palais: 9—1 Uhr zur Benutzung; Beschauber werden von 11—1 Uhr durch die Säle geführt.

C. Ringeabinet im japan. Palais: 10—11 U. für wissenschaftliche Freunde der Numismatik.

II. Gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Pers.

A. Grünes Gewölbe im L. Schloß: 9—1 U. Jede Führung 1/2 Stunde. — Anmeldungen im Local selbst, wo möglich mehrere Stunden im Voraus.

B. Gewehrsgalerie im großen Stadthaus: zu allen Stunden gegen 2 Thlr. für 1—6 Pers. Billets in der Gewehrsgalerie oder in den Frühstunden bei Aufschloß, auf Wien. Hof Nr. 22, port. zu lösen.

C. Histor. Museum im Zwinger: 8—3 Uhr, zu melden bis 1/2 2 Uhr im Museum selbst. Für jede Person über 6 10 Ngr. extra.

D. Antikencabinet im japan. Palais: Anmeldung bei dem Aufwärter Schmidt, Neustadt, Kohlmarkt Nr. 2, 2 Tr. — Nachmittags nach Anmeldung den Tag vorher: 7 Thlr. für 12 Personen.

### Familien-Nachrichten.

Geboren: eine Tochter: Frn. G. Pöhl in Dresden; Frn. Ad. Martini in Weissenberg; Frn. Martin Eger in Wülzen; Frn. Gustav Lehner in Gletau.

Verlobt: Fr. Ed. v. Jeschau, Leutn. v. d. X. u. Poliz.-Beamter und Fr. Ad. Köhler, Wöfel in Dresden.

Getraut: Fr. Louis Terschke in Coschütz und Fr. Theresia Köhler aus Dresden.

Gestorben: Fr. Baron Otto v. Wendeleben, Uckermann in San José in Californien. — Fr. Hermann Schulze in Leipzig. — Frn. Dorothea Dehmichen in Chemnitz. — Frn. Wilh. Hertwig in Weiden ein Sohn. — Frn. Joh. Rosina Haber, geb. Richter in Grimma.

### A. Hoftheater.

Zum ersten Male: **Silla Noße**, oder: **Die Rechte des Hergens**. Schauspiel in 5 Acten von Karl Gutzkow. Anfang 6 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

**Zweites Theater: Im Gewandhausgale.**  
Zum 5. Male: **Steben Häuser und keine Schlafstelle**. Originalposse mit Gesang in vier Akten von W. J. N. Müll von A. Lang. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Elbhöhe: Donnerstag Mittag: 3° 21' über 0.

## Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Donnerst., 14. Febr. A. sächs.

Staatspapiere v. J. 1830 3% (größere) 8 1/2 Br.; do. v. J. 1855 3% 7 1/2 Br.; do. v. J. 1847 4% 9 1/2 Br.; do. v. J. 1852/1855 4% groß 9 1/2 Br.; do. kleinere 9 1/2 Br.; do. v. J. 1851 4% 10 1/2 Br.; Landrentendirekte (größere) 3 1/2 Br.; 85 1/2 Br.; Actien der ehem. f. schief. E.-B.-G. 4% 99 Br.; Bankactien: Leipziger 168 Br.; do. Braunschweigische 131 1/2 Br.; do. Weimarische 115 Br.; Eisenbahnactien: Leipziger-Dresdner 225 1/2 Br.; do. Eddau-Bitterauer 52 1/2 Br.; do. Magdeburg-Leipziger 339 Br.; do. Thüringer 113 1/2 Br.; Wiener Banknoten 97 1/2 Br.; Louisd'or 10.

Wien, Donnerst., 14. Febr. Staats-

schuldschreib. zu 5% 83%; Nationalanleihe 85%; do. v. J. 1852 zu 4% 74%; do. zu 4% —; 1854er Loose 104%; Darlehen mit Verloofung von 1834 —; do. v. 1839 134%; Grundentlastungs-Obligat. a. Kronl. 76%; Bankact. 1032; Nordbahnactien —; Act. d. Franz.-Oesterreich. Eisenbahn-Gesellschaft 370%; Donau-Dampfschiffahrt 686; Lloyd 452%; Escomptebankact., Niederöster. 487%; Amsterdam 87%; Augsburg 105%; Frankfurt a.M. 104 1/2 Br.; Hamburg 77 1/2 Br.; Leipzig —; London 10,19 Br.; Paris 122 1/2 Br.; Credit-Bank-Actien 288%; f. f. Rängducaten 10%.

Berlin, Donnerst., 14. Februar. Aus-

gegeben. Paris, Mittwoch, 13. Februar. 3proc. Rente 73,70; 4 1/2proc. Rente 96; 3pr. Spanier —; 1proc. Spanier —; Silberanleihe —; Oester. Staats-Eisenb.-Act. 883,75; Credit Mobilier-Act. 1572,50.

London, Mittwoch, 13. Febr. Con-

solid 92%. Leipzig, 13. Februar. Kurhessische, Anhalt-Kleb. u. Brandenburg, Schwarzb.-Waldschl. u. Weimarische Kassenanweisungen à 1 u. 5 Thlr. 99 (= pr. Thlr. 29 (pr. 7 Pf.); andere bis. ausländische 100% (= pr. Thlr. 29 Ngr. 7 Pf.). Louisd'or 10% = 1 Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr.; Gulden 5 1/2 % = 1 Gulden 3 Thlr. 5 Ngr. 1 1/2 Pf.

### Getreide-Börsen.

Berlin, 13. Februar. Weizen loco 80—115 Thlr. Roggen loco 85pfd. 78 1/2 Thlr. pr. 82pfd. des. Gerste, große 52—56 Thlr. Hafer loco 33 1/2 bis 35 1/2 Thlr. des. Erbsen 72—83 Thlr. Hüddi loco 16 1/2 Thlr. des. Spiritus loco ohne Faß 29 Thlr. des., mit Faß 29 Thlr. des.

Dresden, 13. Februar. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 pCent. Erbsen 13 1/2 Thlr. S. Weizen weiß 55—137 Ngr. gelb. 52—127 Ngr. Roggen 95—108 Ngr. Gerste 64—75 Ngr. Hafer 35—43 Ngr.

Stettin, 13. Februar. Roggen 76—78 Thlr. Spiritus 12 1/2 Thlr. Hüddi, April-Mai 16 bis 16 1/2 Thlr. Alles bezahlt.